Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 14

Artikel: Bieler Eindrücke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Unteroffizier

OFFIZIELLE MITTEILUNGEN
DES SCHWEIZERISCHEN UNTEROFFIZIERS-VERBANDES

COMMUNICATIONS OFFICIELLES DE L'ASSOCIATION
SUISSE DE SOUS-OFFICIERS

Le Sous-Officier Suisse

Redaktion „Schweizer Unteroffizier": E. Möckli, Adj. U.-Of., Postfach Bahnhof Zürich
Redacteur de langue française: Ier Lieut. Dunand, Escalade 8 Genève

Bieler Eindrücke.

Die Verhandlungen an der diesjährigen eidg. Delegiertenversammlung standen schon deutlich unter dem Eindruck der kommenden Unteroffiziers-Tage in Solothurn. Ein vom technischen Komitee ausgearbeitetes Reglement betreffend Auszeichnungen, vermochte das Interesse der Delegierten zu fesseln, obwohl es nur ganz geringfügige Neuerungen brachte. Sicher ist man heute auf dem richtigen Wege, wenn man mehr und mehr versucht, andere Mittel an Stelle der Auszeichnungen zu gewinnen, um die Unteroffiziere an der ausserdienstlichen Tätigkeit zu interessieren; und dass diesem Bestreben von Seiten der Delegierten Verständnis und Zustimmung entgegengebracht wird, beweist der zum Beschluss erhobene Antrag, nach welchem am eidg. U.O.-Tag nur noch ein Kranz pro Sektion verabfolgt werden soll. Zwar spukt da und und dort in Köpfen, die den neuen Zug noch nicht verspürt haben, das Bild des Unteroffiziers, der, um den Inventurwert seines lieben Ichs zu erhöhen, nur darnach strebt, sich mit sichtbaren Auszeichnungen zu bedecken; doch blieben diese Stimmen vereinzelt und vermochten die gute Absicht des Zentralvorstandes, die seriöse Arbeit zu fördern und die Kasse vor dem Ruin zu retten, nicht zu durchkreuzen. Wer tiefer sah, musste merken, dass man heute in unsern Zentralbehörden die Gewinnung von Unteroffizieren durch verlockende Auszeichnungen ersetzt wissen möchte, durch ein ausgezeichnetes Arbeitsprogramm als Propagandamittel. Letzteres dürfte allerdings einem Sektionsvorstand etwas mehr zu tun und zu denken geben, als das bisherige Verfahren. Die allgemeinen Bestimmungen für die Wettübungen fanden, wie das vorgenannte Reglement, ebenfalls die Zustimmung der Versammlung, obwohl auch hier die Diskussion Auffassungen zutage förderte, die in der oben gekennzeichneten Richtung gipfelten.

Die übrigen stets wiederkehrenden Geschäfte waren unter der mustergültigen Leitung unseres verehrten Zentralpräsidenten rasch und ohne Zwischenfall erledigt, wenn man von einigen unnötigen Interpellationen absieht, denen der Vorsitzende jeweils beizeiten kurz und klar ein Ende bereitete.

In einem vorzüglichen Referate hat dann am Samstag noch Herr Oberst Bircher zu den Delegierten über die kommenden Unteroffizierstage in Solothurn gesprochen. Es war ein Genuss, den Ausführungen dieses verehrten Freundes und Befürworters unsrer Unteroffiziers-sache zu folgen. Auch seine Ansichten über die zukünftige Ausgestaltung unseres eidg. Anlasses und demzufolge der Tätigkeit in unseren Sektionen überhaupt, liegen absolut in der Richtung vermehrter und verbesserter Arbeit, um unsern Verband immer mehr zu einem nützlichen und unentbehrlichen Hilfsmittel für die Armee auszugestalten. Wir Unteroffiziere aber dürfen stolz und froh sein, in Herrn Oberst Bircher einen hohen Offizier gefunden zu haben, der unserer Sache nicht nur seine volle Sympathie entgegenbringt, sondern auch seine grossen Kenntnisse und seine unerschöpfliche Arbeitskraft in ihren Dienst stellt. Hätte jede Landesgegend das Glück, eine solche Führerpersönlichkeit zu besitzen, die wie Herr Oberst Bircher unerschrocken und tatkräftig für Vaterland und Armee einträte, es stünde besser um unser Land! Der reiche Beifall, der dem Herrn Vortragenden zuteil wurde, möge ihm ein kleiner Dank sein für sein uns bezeugtes Wohlwollen.

Ich wäre unvollständig, würde ich nicht auch noch des zweiten Teiles Erwähnung tun, der an jeder Delegiertenversammlung die Herren Delegierten für die Stunden ernster Arbeit entschädigt und sie zur Pflege der guten Kameradschaft zusammenbringt. Den Bieler Kameraden darf man für ihre Leistung ein Kränzlein winden.

Nachdem sich am Samstagabend die Delegierten in ihren Quartierhotels bei einem vorzüglichen Nachtessen gestärkt hatten, fanden sie sich wieder im Verhandlungssaale ein, der unterdessen eine beifällig aufgenommene Verwandlung durchgemacht hatte. Zwar waren die hübschen Dekorationen an den Wänden und Galerien schon am Nachmittag bewundert worden, doch hatte man jetzt die langen Tischreihen, an denen man den Verhandlungen gefolgt war, an die Wände geschoben und an ihnen hatte sich ein bunter Schwarm Bieler Mädchen niedergelassen, die, mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtet, hinwiederum auch nicht dreinschauten, als ob sie mit dem zweifarbigen Tuch auf dem Kriegsfusse ständen. In angenehmer Abwechslung folgten nun Tänze und Darbietungen verschiedener Bieler Vereine, die sich alle bemühten, uns aufs beste zu unterhalten. Es hält schwer, zu sagen, was am meisten Gefallen erweckt hatte, alles war dazu angetan, die Stimmung zu heben und Fröhlichkeit zu verbreiten. Der Damenturnverein hat mit seinem Reigen, aber ganz besonders mit seinen «Excentric Girls» stürmischen Beifall geerntet und sicher manch erprobtes Herz zum Wanken gebracht, als es diese reizenden, beweglichen Backfische in ihren dementsprechenden Kostümen sich drehen, wenden, neigen und verbeugen sah. Die Produktionen des Turnvereins mussten dem Kenner durch ihre Kraftleistungen Bewunderung entlocken, während die marokkanische Turnerei die Lachmuskeln reizte. Einen wehmütig ergreifenden Eindruck hinterliess das vom Männerchor Kaufleuten zur Aufführung gebrachte Stück von Greyerz: Die Schweizergarde in Paris 1792.

Schliesslich kam noch die tanzfreudige Jugend zu ihrem Recht. Nach Schluss des eigentlichen Programms

drehten sich die Paare unermüdlich, nur dann und wann durch Gesangsvorträge oder kleinere Schwänke zu einer kurzen Atempause gezwungen. Lange blieben die Reihen geschlossen, und als die Letzten in den kühlen Morgen hinaustraten war der junge Tag bereits heraufgestiegen.

Weil der Wettergott am Sonntag Ausgang hatte und niemand die Sonne hinaushängte noch das Wasser abstellte, musste man auf den geplanten Festzug verzichten. Die Stadtmusik, die uns hätte begleiten sollen, schlug also ihre Notenpulte im Saal auf und erfreute die Bankettierenden mit ihren rauschenden, flotten Vorträgen. Eine ganze Anzahl Offiziere hatten unsere Tagung am Morgen schon mit ihrer Gegenwart beehrt und während des Bankettes gaben sie ihrer Freude an unserer Sache rückhaltlosen Ausdruck. Die Herren Oberstdivisionäre de Loriol und Scheibli versicherten uns ihrer vollen Sympathie, Herr Oberst Steiner überbrachte der Versammlung die besten Grüsse und Wünsche der bernischen Regierung und Vertreter der kantonalen und städtischen Offiziersgesellschaft redeten einem vermehrten Zusammenarbeiten der Offiziere und Unteroffiziere das Wort. Die Stadt Biel und der Unteroffiziersverein Biel entboten uns herzlichen Willkomm in ihren Mauern und zum Schluss richteten die Kameraden Feldw. Maridor und Feldw. Meyer im Namen des Zentralvorstandes nochmals einen begeisterten Appell an die anwesenden Delegierten, die sich nach einem prächtigen Vortrag des Männerchors Harmonie wieder zum Abschied vom gastlichen Biel bereitmachen mussten. K. M., Art.-Feldw.

Discours du serg.-major Maridor, membre du C. C.

Messieurs les Officiers,

Sous-officiers, chers camarades.

Une coutume veut qu'au cours du banquet qui clôture nos assemblées des délégués, le Comité central adresse quelques paroles aux représentants de nos sections. Mes camarades m'ont chargé d'être leur interprêtre auprès de vous et d'exprimer en français les sentiments qui nous animent.

Je suis très honoré et heureux d'avoir reçu cette mission, qui me permet d'adresser des remerciements et des félicitations chaleureux aux organisateurs de ces belles journées. Chers camarades de Bienne, nous connaissons votre dévouement à notre Association, votre ardeur au travail, votre fidélité au devoir. Chacun de nous a apprécié, les trop courts moments passés dans vos murs et en a joui pleinement. Par le soin que vous avez mis à la préparation de cette assemblée, vous avez facilité notre tâche et nous vous garderons un souvenir reconnaissant. Camarades biennois, merci, du fond du cœur.

Mes remerciements et mes sentiments reconnaissants s'adressent aussi à M.M. les représentants des Autorités locales. Nous sommes très flattés de l'honneur que vous nos faites en voulant bien accepter de suivre nos manifestations.

M.M. les officiers, je vous exprime notre gratitude pour tout l'intérêt que vous portez à nos travaux. Votre appui nous est indispensable et nous l'apprécions hautement. Je suis convaincu, qu'à l'heure actuelle, une collaboration toujours plus grande est indispensable hors service, entre officiers, sous-officiers et soldats, si nous voulons opposer un front unique aux ennemis de notre armée. Cette collaboration doit être par conséquent d'autant plus grande entre nos deux Associations suisses. Elle doit conserver son caractère militaire basé sur la discipline tout en sachant s'adapter à notre esprit démocratique.

Sous-officiers de Bienne. Votre belle Ville me paraît être l'endroit idéal pour réunir une Association telle que la nôtre, n'est-elle pas située aux confins du territoire de nos deux plus importantes langues nationales. Ici Suisses alémaniques et Suisses romands se rencontrent. Par le mélange constant de nos deux races vous représentez le véritable caractère suisse, formé d'une union étroite d'hommes différents mais animés d'une volonté unique, qui tend au bien, à la grandeur morale de notre patrie commune.

Camarades sous-officiers. Pendant les heures que nous venons de passer ensemble, notre dévoué président central vous a rappelé avec énergie et tact, vos engagements envers notre Association suisse de Sous-Officiers. Il a loué ceux qui ont accompli loyalement leur tâche et rappelé au devoir ceux qui n'ont pas compris l'importance de leur rôle à la direction de nos sections. Je ne reviendrai pas sur ce sujet le moment serait mal choisi.

Pourtant une chose m'a surpris à plusieurs reprises. Dans mes relations avec diverses sections il m'est arrivé, bien à regret, d'être obligé de rappeler quelques comités à leur devoir. Et voici ce que parfois on m'a répondu: «Quel intérêt avons nous de faire partie de l'Association Suisse de Sous-Officiers? Nous payons des cotisations, on nous impose toute une bureaucratie et nous n'avons en retour aucun avantage.» S'il est parmi vous, chers camarades, qulqu'un qui partage ces pensées; qui doute de l'utilité d'un groupement suisse de nos sociétés de sous-officiers et ne comprenne pas sa valeur pour l'instruction hors service de nos sous officiers; la nécessité pour un pays comme le nôtre, d'une union étroite, dans un grand nombre de domaines, des citoyens de ses diverses régions; je lui dirai ceci:

Croyez-vous, cher camarade, qu'une société de sous-officiers, vivant dans l'isolement, conservera une vie féconde, un programme d'activité en corrélation avec l'instruction militaire et utile à l'armée? Pensez-vous que si nous n'avions pas une direction centrale énergique, organisant un plan de travail unique pour toutes les Sociétés de sous-officiers, nous verrions chaque année plusieurs milliers de sous-officiers participer à des exercices de tir, de lancement de grenades, de marche, etc. Verrions-nous nos groupements de sections stimuler leur activité militaire par des concours annuels dont le couronnement est nos Journées suisses de sous-officiers, pour lesquelles on s'entraîne pendant de nombreux mois? Aurions-nous un journal central qui sert à compléter notre instruction théorique et échanger nos idées? Et, croyez-vous, que notre plus haute autorité militaire aurait confié à nos sociétés la noble tâche d'instruire chaque année, en vue de l'école de recrues et des devoirs civiques qu'ils auront à remplir, quelque 4000 jeunes gens? Je dis que la Jungwehr dont nous pouvons être fiers n'existerait pas, tout au moins sous sa forme essentiellement militaire et patriotique. Estimez-vous, chers camarades, qui douteriez de l'utilité de notre Association que ce travail immense, considéré dans son ensemble, est sans valeur pour notre pays? Réfléchissez! Qui oserait soutenir que ces résultats, reconnus et appréciés par nos Autorités, ne valent pas quelques sacrifices. Tenir un pareil langage serait faire preuve d'égoïsme et